

Zum Thema:

Schluß mit dem Dogmatismus in der Propagandaarbeit

Im Neuen Weg Nr. 19/1953 kritisierte Genosse Welsch, daß sowohl das von den Parteileitungen wie auch von den Massenorganisationen herausgegebene Propagandamaterial einander gleiche. Dies sei, so wurde sinngemäß in dem Artikel des Genossen Welsch ausgeführt, besonders für das Schulungsmaterial zutreffend. Diesen Feststellungen des Genossen Welsch kann man nur zustimmen, und ich will dies beweisen.

Ich selbst leite einen Zirkel für handelspolitische Schulung der Konsumgenossenschaft Stadt Dresden. Das für den Sektor des staatlichen und genossenschaftlichen Einzelhandels herausgegebene Schulungsmaterial ist von den dafür Verantwortlichen schematisch entsprechend dem Thema zusammengestellt worden. Man hat dabei das gesellschaftliche Wissen der Zirkelteilnehmer nicht beachtet und ein Bewußtsein vorausgesetzt, das nicht in diesem Maße vorhanden ist. Das Thema 1 bis 2 lautete: „Marx und Engels Leben und Wirken für die Verbesserung der Lebenslage der Werktätigen, für die nationale Einheit des deutschen Volkes.“ Dieses Lehrmaterial setzt, wenn es, wie es die Methodische Anleitung verlangt, seminaristisch behandelt werden soll, bei den Teilnehmern bestimmte Kenntnisse voraus. Sind diese bei dem Kreis der Teilnehmer, ich spreche hier nur für die Mitarbeiter des genossenschaftlichen Einzelhandels, besonders der Verkaufskräfte, vorhanden? Nein. Die Mehrzahl der Verkaufskräfte sind ältere Frauen, die bisher „nichts von Politik wissen wollten“. Dabei darf auch nicht übersehen werden, daß die überwiegende Anzahl von ihnen nicht parteipolitisch organisiert ist und auch an gewerkschaftlichen Schulungen nicht teilnimmt.

Es ist meines Erachtens von äußerster Wichtigkeit und entspricht auch den Prinzipien der kommunistischen Agitation, daß man sich über den Kreis der Teilnehmer, für den das Lehrmaterial bestimmt ist, genau orientiert. Wenn man das Lehrmaterial für die handelspolitische Schulung betrachtet, kann man sich des Eindrucks nicht verwehren, daß es losgelöst von der Basis, auf Grund des Schulungsmaterials für unsere Parteschulen zusammengestellt worden ist.

Dies trifft auch für die Methodischen Anleitungen zu. Auch hier war man wahrscheinlich der Meinung, die Zirkelleiter für die Schulung im staatlichen und genossenschaftlichen Handel besitzen bereits eine hohe Qualifikation. An Hand von zwei Beispielen will ich das beweisen. Für das genannte Thema sind zwei Schultage von je zwei Stunden vorgesehen. Für eine Hauptfrage, welche sich in drei Teilfragen gliedert, ist ein Zeitraum von 20 Minuten berechnet. Die zweite Teilfrage lautet zum Beispiel: „Welches sind die ersten Formen des Klassenkampfes des Proletariats gegen die Bourgeoisie?“. Dazu wird folgendes verlangt: „Lassen Sie herausarbeiten, daß die im Klassenkampf noch unerfahrenen Arbeiter zunächst noch nicht erkannten, daß das kapitalistische System der Ausbeutung ihrer Arbeitskraft Schuld an ihrem Elend trug und sie folglich ihren Zorn unmittelbar gegen die Maschinen, Fabriken und Warenlager des einzelnen Unternehmers richteten; ferner,

wie die Arbeiter versuchten, um jeden Preis das harte Joch der Kapitalisten abzuwerfen, wie sie aber ihr Leben doch nicht ändern konnten, weil sie die Zusammenhänge der kapitalistischen Entwicklung noch nicht erkannten (Aufstand der Lyoner Seidenweber 1831 und 1834 und der schlesischen Weber 1844)“.

Abgesehen davon, daß es nicht notwendig war, einen solchen Satz von zehn Druckzeilen zusammenzustellen, muß man doch bedenken, welcher Kreis von Teilnehmern das herausarbeiten soll. Eine andere Teilfrage lautete: „Welchen Charakter trug der Bund der Gerechten“, und wie veränderten Marx und Engels seine Zielsetzung?“. Die Methodische Anleitung hierzu erklärt: „Hier sollen die Zirkelteilnehmer darstellen, wie der »Bund der Gerechten* die Grundsätze der Lehre von Marx und Engels annahm, seinen Namen änderte und fortan das »Manifest der Kommunistischen Partei* zur Grundlage seiner weiteren Arbeit machte.“

Um diesem Verlangen nachzukommen, muß man doch bei den Zirkelteilnehmern, mindestens bei dem größeren Teil von ihnen, Kenntnisse der Geschichte der Arbeiterbewegung voraussetzen. Daß diese Kenntnisse bei der überwiegenden Mehrzahl der Teilnehmer nicht vorhanden sind, ist erklärlich. Es erweist sich hiermit, daß die Zusammenstellung dieses Lehrmaterials wie auch der Methodischen Anleitung rein dogmatisch, so wie es Genosse Welsch in seinem Artikel ausführte, vorgenommen worden ist. Sollte man jedoch den Einwand erheben, daß man auf Grund der Berichte über die frühere innerbetriebliche Schulung eben diese gesellschaftlichen Kenntnisse voraussetzen konnte, dann wäre damit der Beweis erbracht, daß an die höheren Verwaltungsstellen schöngefärbte, keineswegs den Tatsachen entsprechende Berichte abgegeben worden sind.

Nach meiner Auffassung muß man bei der handelspolitischen Schulung, wenn sie ihren Zweck erfüllen soll, in einfacher aber gerade unseren älteren Frauen leichtverständlicher Art und Weise die Geschichte der Arbeiterbewegung näherbringen.

Wie notwendig dies ist, beweisen meine Erfahrungen als Zirkelleiter. Obwohl die Teilnahme an der handelspolitischen Schulung für die Lehrlinge nicht obligatorisch ist, nahmen in letzter Zeit einige mit daran teil. Die an sie gestellten Fragen konnten sie, da sie bereits gesellschaftswissenschaftliche Kenntnisse aus ihrer Schulzeit besitzen, leicht beantworten. Wenn ich diesen Weg, die Lehrlinge antworten zu lassen, einschlug, zeigte es sich als ein großer Fehler. Die Beantwortung durch die anwesenden Lehrlinge veranlaßte dann die älteren Zirkelteilnehmer, dazu keinerlei Antworten zu geben, aus der verständlichen aber falschen Auffassung, sich von den Lehrlingen wegen ihrer Unkenntnis nicht beschämen zu lassen.

Abschließend möchte ich nochmals betonen, wie notwendig es ist, bei der Zusammenstellung von Schulungsmaterial immer davon auszugehen, welche Kenntnisse der Kreis, für den die Schulung bestimmt ist, bereits besitzt.

Fritz Roßier